

# Wünschen : Zunder der Veränderung

Autor(en): **Renninger, Suzann-Viola**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **83 (2003)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## EDITORIAL

Suzann-Viola Renninger  
Wünschen – Zunder der Veränderung ..... 1

## BILDER IM HEFT

Suzann-Viola Renninger  
Lichtformen, die über der Grundform liegen ..... 2

## ZU GAST

Martin Heller  
Heimat der Wünsche ..... 3

## POSITIONEN

Robert Nef  
In memoriam Herbert Lüthy ..... 4  
Michael Wirb  
Warum sich die Schweiz mit der Liberalisierung  
der Märkte so schwer tut ..... 5

## IM BLICKFELD

**Nachlese zur Expo.02**

Ulrich Pfister  
Imaginierte Schweiz ..... 8

Jörg Baumberger  
Eine Schau für beschränkte Ansprüche ..... 10

Roland Leu  
Mehr als nur Mehl und Zucker ..... 13

## DOSSIER

**Wünschen**

Suzann-Viola Renninger  
Einführung ins Dossier ..... 15

Heinz Gutscher/Jürg Artho  
Wünsch Dir was, egal was...! ..... 16

Anne Keller/Jean-Marc Hunziker  
Wünsche versenken – ein ernsthaftes Spiel  
Ein Interview von Suzann-Viola Renninger ..... 18

Thomas Spitzley  
Wünsche über Wünsche ..... 20

Werner Güh/Hartmut Kliemt  
Der kalte Stern der Knappheit ..... 22

Jochen A. Bär  
Die gemeinsame Wurzel von Wonne und Venus ..... 25

Brigitte Boothe  
Wer nicht gut lebt,  
kann doch vom guten Leben träumen ..... 26

Heinz Rölleke  
«Wo das Wünschen noch geholfen hat» ..... 28

Jacob und Wilhelm Grimm  
«se sitt all weder in'n Pißputt» ..... 30

## ESSAY

Rüdiger Görner  
Da capo al fine ..... 33

## KULTUR

Eduard Stäubli  
Pitmin Meiers neues Buch «Der Fall Federer» ..... 40

Rainer Moritz  
Friedrich Christian Delius wird sechzig ..... 43

Klaus Hübner  
Hiltrud Häntzschel weiss alles über Brechts Frauen .... 45

## WIEDERGELESEN

Gerhard Kaiser  
Max Frischs unentdeckte Erzählung  
«Der Mensch erscheint im Holozän» ..... 46

## LITERATUR IM ERSTABDRUCK

Suzann-Viola Renninger  
Aus dem Nachlass einer Appenzellerin ..... 52

Klara Bötschi  
Rägelis Babette ..... 53

## LIEBLINGSBÜCHER

Empfehlungen unserer  
Autorinnen und Autoren 2002 ..... 62

AGENDA ..... 71

IMPRESSUM ..... 72

AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 72

**Wünschen – Zunder der Veränderung**

*Wünsche bringen Lust und Qualen. Sie sind die Quelle von Vorfreude und offenbaren den Mangel. Und was sich der eine wünscht, verwünscht der andere. Die Weihnachtswünsche der Kinder beispielsweise führen eher zum Missmut der Eltern, wenn schon wieder eines der Computerspiele auf dem Wunschzettel steht, mit denen die Gegner in rascher Folge erschossen werden. Doch die Wirtschaft profitiert von der Realisierung solcher Wünsche und lenkt mit raffinierten Methoden das undifferenzierte Begehren auf ihre Produkte.*

*Schwer tut sich auch der Staat mit den geschichtlich gewachsenen, pluralen und oft konflikthaftern Wünschen der Bürger. Die Masslosigkeit der menschlichen Wünsche und die Interessenvielfalt in der Gesellschaft hat viele Generationen von Philosophen zu Reflexionen angeregt. Was sind «angemessene» Wünsche, und wie kann ihre Heterogenität zu einem friedlichen Ausgleich gebracht werden?*

*Für die Psychologie ist der Wunsch das bewusste Bedürfnis, das zum Motiv des Handelns werden kann. Doch für die aktuelle Gehirnforschung sind Vorstellungen wie «Wunsch» und «Wille» eher ein Ausdruck von «wishful thinking». Denn sie bezweifelt, dass der Geist Herr im eigenen Haus sei. Schliesslich haben, so die einschlägige Forschung, die unbewussten Gehirnprozesse schon längst entschieden, was wir uns wünschen, bevor wir den Wunsch überhaupt denken können. Entstehung und Konkurrenz der Wünsche spielt sich auf dem Markt des Vorbewussten ab. In diesem Sinne wäre die Rede vom Wunsch, den wir ja immer auch mit der Idee der Freiheit assoziieren, nur eine ex-post Tröstung des in seinem Selbstverständnis nun auch noch durch die Gehirnforschung gekränkten Menschen.*

*Doch was würde geschehen, wenn wir die für unsere soziale Welt konstitutive Unterstellung fallen liessen, wir würden uns autonom und bewusst für unsere Wünsche entscheiden? Wir hätten ein abgeklärtes und desillusioniertes Bild von der Freiheit und würden uns möglicherweise dadurch erst unfrei fühlen. Das wäre schlecht. Denn Illusionen sind nun einmal – ebenso wie Visionen – der Zunder, mit denen Herausforderungen gemeistert und Veränderungen angetrieben werden. Was wir uns wünschen? Ein geneigtes Publikum, ambitionierte Autorinnen und Autoren sowie grosszügige Sponsoren. Werden uns diese Wünsche erfüllt, dann blicken wir mit Optimismus auf das kommende Jahr.*

SUZANN-VIOLA RENNINGER